

Liebe Mitglieder des Psychoanalytischen Instituts und der DPG,

liebe Studierende, liebe Gäste,

70 Jahre sind lang, nur wenige können sich direkt daran erinnern, wie die Welt damals aussah, 1948! Die Spuren des Kriegs waren noch überall sichtbar, das Haus, unsere Villa, war vermutlich weitestgehend unbeschädigt und noch nicht in unserem Besitz.

Aber es gab schon eine „Stuttgarter Arbeitsgruppe für Psychotherapie“, die von Hermann Gundert und Felix Schottländer geleitet wurde. An der Gründungssitzung am 1.4.1946 nahmen Gustav Bally aus Zürich (er war bei Hanns Sachs in Analyse, der dem engeren Kreis um S. Freud angehört hatte) sowie Alexander Mitscherlich und Viktor von Weizsäcker aus Heidelberg teil. Und es gab sogar schon 1930, 10 Jahre nach Gründung des Berliner Instituts durch Karl Abraham, in Stuttgart eine psychoanalytische Arbeitsgruppe, die allerdings im Zuge der Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten ab 1938 dem Berliner Reichsinstitut zugeordnet wurde, dem Jahr, in dem sich die DPG selbst aufgelöst hatte.

Sie sehen, die Psychotherapie und die Psychoanalyse hat hier in Stuttgart seit nahezu 90 Jahren einen Ort und eine Tradition, wie vielleicht nur noch Berlin und Frankfurt.

1948 erfolgte dann aus der schon erwähnten Arbeitsgruppe heraus die Gründung des Instituts für Psychotherapie und Tiefenpsychologie mit einem synoptischen, Schulen übergreifenden Ansatz (durch Hermann Gundert, Felix Schottländer und Wilhelm Bitter), das später (2001) in die Akademie für Tiefenpsychologie und Psychoanalyse umbenannt wurde.

Unter dem Dach der Akademie boten zunächst die Jungianer, die DPV, die DPG und die sog. Stuttgarter Gruppe eine analytische Aus- und Weiterbildung an. Nach Gründung eigener Institute der Jungianer (1971) und der DPV (1998) tragen derzeit die DPG-AG und die Stuttgarter Gruppe (PS) die Akademie. Weitere Details zur Geschichte der Akademie, die Thomas Wesle zusammengetragen hat, können sie auf der [Homepage der Akademie](#) nachlesen.

Nun ist die Akademie 70 Jahre alt geworden, und diesen Geburtstag möchten wir mit ihnen allen zusammen feiern.

In diesen 70 Jahren ist, wie auch sonst im Leben, viel passiert:

Vielleicht noch kurz zur Erinnerung:

1965 wird mit staatlicher Förderung die Villa erworben, die sich nun im Besitz und Eigentum beider Institute befindet - keine schlechte Kapitalanlage, wie ich finde, auch wenn wir uns das was kosten lassen (im letzten Jahr über 70.000 € für Instandhaltung und Renovierung).

Neben der Renovierung im Äußeren gab es auch umfangreiche Veränderungen im Inneren: früher hatten wir nur ein Sekretariat im Erdgeschoss, das für beide Institute zuständig war. Zwar waren die Ausbildung-Bedingungen damals anders als heutzutage (z.B. behandelten die meisten Kandidaten auswärts in eigenen Räumen bzw. Einrichtungen, die Ambulanz war kleiner...), aber dass dies damals funktionierte, wundert mich noch heute. Es gab doch einige Reibungsverluste in der Zusammenarbeit der Institute auf verschiedenen Ebenen. Nach einer Organisationsberatung 2013 entwickelten wir eine neue Struktur, die sich, wie ich meine, bisher recht gut bewährt hat: getrennte Sekretariate, eigene Räume für jedes Institut neben den gemeinsam genutzten Räumen, aber doch auch eine gemeinsam getragene Verantwortung für das Haus und dessen Nutzung, z.B. der Bibliothek. Wie wir aus unserer therapeutischen Arbeit kennen, ermöglicht Trennung auch Wieder-Annäherung mit klareren Grenzen. Dass es dabei manchmal auch zu Missverständnissen und Sprachverwirrung kommt, bleibt nicht aus.

Aber wir arbeiten daran, sind jedoch noch nicht so weit wie in dem kleinen Text von Wolfgang Neuss, wo er sich über die Entstehung dessen auslässt, was man heutzutage als fake-news bezeichnet:

Innere Führungs-Kettenreaktion!

Der Oberst sagt zum Adjudanten:

- Morgen früh, neun Uhr ist eine Sonnenfinsternis. Etwas, was nicht alle Tage passiert! Die Männer sollen im Drilllich auf dem Kasernenhof stehen und sich das seltene Schauspiel ansehen! Ich werde es ihnen erklären. Falls es regnet werden wir nichts sehen, dann sollen sie in die Sporthalle gehen!

Adjutant zum Hauptmann:

- Befehl vom Oberst: Morgen früh um neun ist eine Sonnenfinsternis. Wenn es regnet, kann man sie vom Kasernenhof aus nicht sehen, dann findet sie im Drillich in der Sporthalle statt. Etwas, was nicht alle Tage passiert. Der Oberst wird's erklären, weil das Schauspiel selten ist!

Hauptmann zum Leutnant:

- Schauspiel vom Oberst: Morgen früh neun Uhr im Drillich, Einweihung der Sonnenfinsternis in der Sporthalle! Der Oberst wird's erklären, warum es regnet! Sehr selten so was!

Leutnant zum Feldwebel:

- Seltener Schauspielbefehl! Morgen um Neun wird der Oberst im Drillich die Sonne verfinstern, wie es alle Tage passiert in der Sporthalle, wenn ein schöner Tag ist. Wenn's regnet: Kasernenhof!

Feldwebel zum Unteroffizier:

- Morgen! Um neun! Verfinsternung des Obersten im Drillich wegen der Sonne! Wenn es in der Sporthalle regnet, was nicht alle Tage passiert, antreten auf'm Kasernenhof. Sollten Schauspieler dabei sein, soll'n sich selten machen!

Gespräch unter den Soldaten:

- Haste schon gehört, wenn's morgen regnet?
- Ja, ik weeiß - der Oberst will unser'n Drillich vafinstan!
- Dat dollste Ding: Wenn die Sonne keinen Hof hat, will er ihr einen machen.
- Schauspieler soll'n Selter bekommen - typisch!
- Dann will er erklären, warum er aus rein sportlichen Gründen die Kaserne nicht mehr sehen kann.
- Schade, dass das nich alle Tage passiert!

Wundern Sie sich jetzt noch, warum auf den Truppenübungsplätzen die Manöverbeobachter nie voll getroffen werden? Oder bezogen auf uns: dass es uns immer noch gibt und wir sogar jetzt miteinander 70 Jahre Akademie feiern werden!

Gerhard Salzmann